

PROTOKOLL: RUNDER TISCH NATURKAUTSCHUK ZUM THEMA NACHHALTIGKEIT

Einführung (Martin Haustermann, GNF & Irene Knoke, Südwind)

- Runde Tische sind als **regelmäßige Veranstaltungen angedacht sind, die auch nach den Bedarfen der Teilnehmenden gestaltet werden sollen**. Das Ziel könnte auch der Aufbau eines deutschen Netzwerks zu dem Thema sein.
- Mit dem Runden Tisch sollen **keine Doppelstrukturen zur derzeit im Aufbau befindlichen Globalen Plattform für nachhaltigen Naturkautschuk (GPSNR) aufgebaut werden sollten**. Einige Anwesende sind vielmehr selbst Mitglied beim GPSNR, Ergebnisse sollten daher rückgespiegelt werden und in den GPSNR einfließen.

Kurzinputs: Nationale und internationale Entwicklungen kurz dargestellt

Sorgfalts- und Berichtspflichten (Eva Maria Reinwald, Institut SÜDWIND)

- Die Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards ist für viele Unternehmen eine große Herausforderung, gerade eine internationale Vereinheitlichung von Anforderungen bietet aber auch Chancen mit Blick auf gleiche Wettbewerbsbedingungen („Level Playing Field“).
- Der Trend geht derzeit sehr eindeutig in Richtung verbindlicher Regeln für menschenrechtliche Sorgfaltspflichten, auf die sich (mindestens die großen) Unternehmen einstellen müssen.
- In Frankreich gibt es bereits eine **verschärfte Berichtspflicht für sehr große Unternehmen zu allgemeinen Sorgfaltspflichten**, in der Schweiz und Österreich wird Ähnliches diskutiert.
- In Deutschland selbst wurde Ende 2016 der **Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte** (als nationale Umsetzung der UN Leitprinzipien Wirtschaft und Menschenrechte) verabschiedet, der bislang nur eine freiwillige Regelung vorsieht.
- Der **Koalitionsvertrag zieht jedoch die Einführung eines Gesetzes zur menschenrechtlichen Sorgfalt in Erwägung**, wenn sich der freiwillige Ansatz als nicht wirksam herausstellen sollte.
- Auch für die **EU Ratspräsidentschaft Deutschlands** (2. Jahreshälfte 2020) setzt die Bundesregierung auf die Lieferkettenverantwortung einen Fokus.
- International (im Rahmen der UN) gibt es ebenfalls eine wachsende Initiative, die auf ein UN-Abkommen zu Sorgfaltspflichten hinarbeitet.

GPSNR (Christopher Schwarz, Rainforest Alliance)

- Die Plattform wurde aus einer Initiative des WBCSD (Tire Industry Project) im März 2019 gegründet und zählt mittlerweile eine Reihe von Mitgliedern aus den Bereichen Industrie (vorrangig Reifen- und Automobilhersteller) und Produzenten, Händler, standardsetzende und Nichtregierungsorganisationen. Daneben gibt es assoziierte Mitglieder, darunter auch Verbände wie der wdk oder das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit.
- Es wurden verschiedene AGs gegründet. Vorrangiges Ziel ist es im Moment, bis zur nächsten Generalversammlung im März 2020 eine geeignete Vertretung der Kleinbauern in die Governance Struktur zu finden. Eine weitere Arbeitsgruppe soll die Nachhaltigkeitsrichtlinien für den GPSNR erarbeiten sowie Maßnahmen zur Umsetzung. Bis März 2020 wird eine Policy Toolbox erarbeitet, die aufzeigt wie die Kriterien für die Mitglieder des GPSNR angewandt werden können. Weitere Arbeitseinheiten arbeiten zu den Themen Supplychain-traceability und Capacity-Building

Diskussion im Plenum:

- Eine zentrale Frage ist, **wer für den Preis für die Nachhaltigkeit zahlt**. Verbraucher und Industrie müssen bereit sein, auch die Mehrkosten zu tragen. Gegenwärtig investieren vor allem die Distributoren, wenn sie sich für Nachhaltigkeit für in den Lieferketten einsetzen. Diejenigen, die das tun, glauben auch an die ökonomische Nachhaltigkeit dieser Investitionen. Die sei aber keineswegs gesichert.
- Preis sagt noch nichts über die Verteilung entlang der Wertschöpfungskette aus. Die Anteile sind in der Regel nicht gerecht verteilt. **Auch die Zertifizierung mit FSC bedeutet nicht zwingend höhere Einkommen für die Bauern.**
- Für die OEMs ergibt sich auch die Schwierigkeit, dass die Kosten für mehr Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette bislang nicht beziffert werden können. Daher ist es auch schwierig, Nachhaltigkeit in den Vergabekriterien zu integrieren. Insgesamt dürften sich die Mehrkosten beim PKW aber in Grenzen halten, gerechnet wird mit etwa 1 € pro Reifen nach Angaben von FSC.
- Ein erster Ansatz wäre möglicherweise (auch branchenübergreifend) die **Berechnung eines existenzsichernden Einkommens für kleinbäuerliche Betriebe in relevanten Regionen.**
- Ein weiterer Ansatz könnte eine **länderübergreifende Anhebung der gesetzlichen Mindestlöhne** sein, das beträfe aber in erster Linie die Plantagenarbeiter*innen.
- Die Gründung von Genossenschaften ist ein sinnvoller Vehikel, dauert aber meist zu lang und ist gerade in restriktiven Staaten auch mit erheblichen Problemen behaftet.
- Ein weiteres Problem, über das noch zu selten gesprochen wird, ist auch das Ersatzgeschäft. Während bei der Erstausrüstung bei den Autos Nachhaltigkeit noch besser integriert werden könnte, ist die Kontrolle für das Geschäft mit den Ersatzreifen (aus China) weitaus schwieriger.

Teilnehmende

01	Frau	Marion	Aberle	Welthungerhilfe
02	Frau	Alina	Barnack	Daimler
03	Frau	Hendrike	Braun Issa	GIZ
04	Herr	Sergio	Di Fatta	FSC Deutschland
05	Herr	Somilareka	Dissanayake	MAL Germany GmbH
06	Frau	Anette	Esklony	QUL
07	Herr	Hans	Evers	Weber & Schaer
08	Herr	Martin	Haustermann	Global Nature Fund (GNF)
09	Herr	John	Heath	Corrie Maccoll International
10	Frau	Irene	Knoke	SÜDWIND Institut
11	Herr	Gerhard	Langenberger	GIZ
12	Frau	Hannah	Leicht	Waschbär
13	Frau	Eva	Majewski	BMZ

14	Herr	Luke	Neubauer	VW
15	Frau	Eva Maria	Reinwald	Institut SÜDWIND
16	Herr	Horst	Sakreida	Corrie Maccoll International
17	Herr	Christopher	Schwarz	Rainforest Alliance